

# Malmédy-St. Vith'sche Volks-Zeitung



Erscheint Mittwochs und Samstags.

Bezugspreis:  
durch die Post oder in der Expedition abgeholt  
vierteljährlich 4 Fr.

Anzeigen kosten die gespaltene Zeile (45 mm)  
25 Cts., Reklamen (90 mm) 1,00 Fr.  
Bei größeren Abzügen Rabatt. Grandschrift: Garnond.  
Redaktion, Druck und Verlag  
von Hermann Döppgen, St. Vith (Eifel) Nr. 21

Nr. 56

57. Jahrgang

Samstags-Ausgabe

St. Vith, 15. Juli 1922

## Der hl. Stuhl und Palästina.

Kürzlich wurde die Aufmerksamkeit der ganzen Öffentlichkeit durch einen bedeutsamen Vortrag Sr. Em. Mgr. Barlassina's, des Patriarchen von Jerusalem, auf die unhaltbare Lage und die wachsenden Schwierigkeiten gelenkt, unter denen heute die Bevölkerung und die religiösen Bekenntnisse in Palästina infolge der unter englischem Schutze wachsenden Bedrückung durch den Zionismus leiden.

Nun erscheint ein hochbedeutendes Altentstück des hl. Stuhles in der Öffentlichkeit, das der Welt die Absichten zeigt, die bez. des hl. Landes gehegt werden. Es ist unerlässlich, daß vor allem das ganze katholische Volk sich des Ernstes der Lage bewußt wird; die Kenntnis dieser Einsprüche des hl. Stuhles wird dazu nicht wenig beitragen.

Sr. Eric Drummond, Generalsekretär des Völkerbundes, hat den Mitgliedern des Völkerbundes folgendes Schreiben zur Kenntnis gebracht, das Kardinal Staatssekretär Gasparri an ihn gerichtet hat. Es lautet in deutscher Uebersetzung:

Aus dem Vatikan, den 15. Mai 1922.

Der Unterzeichnete, Kardinal-Staatssekretär Seiner Heiligkeit, hat die Ehre, Ihrer Exzellenz und durch Ihre Vermittlung dem hohen Rat des Völkerbundes die folgenden Bemerkungen betr. das Projekt für das englische Mandat über Palästina zu unterbreiten, das Herr Balfour dem Generalsekretariat des Völkerbundes am 7. Dez. 1920 präsentiert hat.

Der hl. Stuhl widersetzt sich dem nicht, daß die Juden in Palästina gleiche bürgerliche Rechte genießen, wie solcher sich die andern Nationalitäten und Konfessionen erfreuen, er kann aber nicht zustimmen:

1. Daß den Juden eine privilegierte und Vorrangstellung gegenüber den andern Nationalitäten und Konfessionen verliehen werde;

2. Daß die Rechte der christlichen Konfessionen nicht genügend gewahrt werden.

Obwohl nun hinsichtlich des ersten Punktes das Projekt in den einleitenden Bemerkungen gegenüber der Ausrichtung eines „National-Heims“ für die Juden garantiert, daß „nichts unternommen werden solle, was für die bürgerlichen und religiösen Rechte der in Palästina befindlichen nichtjüdischen Gemeinschaften präjudizierlich sein könnte“, so scheint doch aus der Redaktion der Artikel, daß man ein absolutes wirtschaftliches, administratives und politisches Ueberwiegen des jüdischen Elementes zum Schaden der andern Nationalitäten aufsuchen will. Es heißt nämlich in den Artikeln des Projektes:

a) Als öffentlich rechtliche Institution wird eine Jüdische Kommission anerkannt, die keine andere ist als die sehr mächtige zionistische Organisation (Art. 14);

b) Die Jüdische Kommission ist der Verwaltung Palästinas an die Seite gestellt und ist ihr sehr große Kompetenz selbst in allen „die Entwicklung des Landes“ betreffenden Fragen zuerkennend;

c) Man begünstigt die Einwanderung (Art. 6) und die Einbürgerung (Art. 7) der Juden: man ist darauf bedacht, ihnen einen „kompakten Wohnsitz“ zu besorgen, und weist ihnen sogar staatliche oder unbedeute Ländereien zu (Art. 6); mit Vorliebe wird ihnen die Errichtung öffentlicher Werke anvertraut (Art. 11).

Folgerichtig von all diesem zielt das Projekt auf das absolute jüdische Uebergewicht über alle andern Bevölkerungen Palästinas hin, und scheint nicht bloß die wohlverdienten Rechte der andern Nationalitäten schwer zu verletzen, sondern auch mit Artikel 22 des Versailler Vertrages nicht übereinzustimmen, der Natur und Zweck jeden Mandates bestimmt.

Nach genanntem Artikel ist nämlich das Mandat ein Schutz, den eine Großmacht für die Völker übernimmt, die „noch nicht fähig sind, sich in den besonders schwierigen Verhältnissen der modernen Welt selbst zu leiten“, und hat „eine heilige Kulturmission“ zum Zweck, daß heißt „die Wohlfahrt und die Entwicklung dieser Völker.“

All das würde in offenem Widerspruch mit einem Mandate, daß Werkzeug wäre zur Unterjochung eingeborener Völker zum Vorteil einer andern Nationalität.

Was den zweiten Punkt anbelangt, so muß man vor allem den Artikel 14 des Projektes in Betracht ziehen, der — in Uebereinstimmung mit Artikel 95 des Vertrages von Sèvres — „eine Spezialkommission zum Studium und zur Regelung aller die verschiedenen religiösen Bekenntnisse betreffenden Fragen und Beschwerden einsetzt.“ Diese Kommission (die von England ernannt werden soll, mit einem vom Völkerbundsrat bestellten Präsidenten) ist aus Mitgliedern zusammengesetzt, deren Anzahl im Projekte nicht bestimmt ist; unter ihnen aber — in welchem Maße ist nicht gesagt — sollen alle Religionen vertreten sein, die in Frage stehende Interessen haben.

Es ist nun offensichtlich, daß der hl. Stuhl nicht zustimmen kann, daß die Interessen der Katholiken von Vertretern behandelt werden, die nicht von den kompetenten hierarchischen Autoritäten gewählt wären. Außerdem wird der genannten Kommission die Pflicht zufallen, sicher zu stellen, daß gewisse heilige Stätten, Gebäude oder religiöse Gegenden, die von den Anhängern einer besondern Religion speziell verehrt werden, der beständigen Kontrolle einer geeigneten Woche anvertraut werden, die die Anhänger der betr. fraglichen Religion vertritt.

Dieser Artikel, so wie er scheint, ist in so vagen Ausdrücken abgefaßt, daß er zahlreichen Schwierigkeiten Raum gibt. So ist nämlich nicht genauer bezeichnet, auf welche Weise diese „zweckdienlichen Corps“, die die verschiedenen religiösen Bekenntnisse zu vertreten haben, eventuell bestellt werden sollen; ebenso unterläßt man, die Grenzen der vorerwähnten Kontrolle anzuführen und zu sagen, was man tun wird für die von den Anhängern verschiedener Religion besonders verehrten Stätten (z. B. Katholiken und Schismatiker). Da es sich in diesem Fall um Heiligthümer handelt, die mehrere Bekenntnisse interessieren, ist vorauszu sehen, daß das selbst im Kreis der aus den Vertretern aller Religionen geschaffenen Kommission zu einem erbitterten Streit führen wird, ein Kampf, der unfehlbar zum Resultat des Zusammenstufes aller Mitglieder gegen diejenige jener Konfession führen wird, die im Besitze des event. in Frage stehenden Heiligthums ist, und derweise jedes klare und unparteiische Urteil verhindert.

Endlich muß bemerkt werden, daß nach den Ausdrücken des Mandates „die Wahl der hl. Stätten, Gebäude oder religiösen Gegenden, die derweise zuerkannt werden, getroffen wird durch die Kommission und bekräftigt durch die Gut heißung des Mandatars.“ Diese letzte Klausel würde England — wie dies offensichtlich ist — eine übermäßige Machtbefugnis verleihen, abgesehen davon, daß sie in Gegen satz zu Artikel 95 des Vertrages von Sèvres zu stehen scheint.

Aus allen diesen Gründen erscheint Artikel 14 unannehmbar und der hl. Stuhl erlaubt sich, den Gedanken anzubringen, daß die Mitglieder der Kommission auch im Heiligen Lande die Konsuln selbst seien, die dem Völkerbundsrate angehören.

Der unterzeichnete Kardinal hat die Ehre, Vorstehendes zur Kenntnis Eurer Exzellenz zu bringen, und indem er Sie bittet, diese Bemerkungen dem hohen Völkerbundsrat zur Kenntnis zu bringen, benützt er mit Freude diese Gelegenheit, um Ihnen die Versicherung seiner ausgezeichnetsten Hochachtung zu erneuern.

(Geg.) Kardinal Gasparri.

## Politische Rundschau. Inland.

Der König empfing im Schlosse von Ciernogon den belgischen Gesandten bei den Vereinigten Staaten, Carton de Wiart, sowie den Bürgermeister von Brüssel. Auch hatte er mehrere Amerikaner zu Tisch geladen.

Ein Kabinettsrat fand am Montag statt, der sich hauptsächlich mit innerpolitischen Angelegenheiten befaßte.

Eine Auszeichnung für Prinz Leopold. Im Palais zu Brüssel empfing der Prinz eine Abordnung des Hilfskomitees für die russische Kinderhilfe, die ihm das Großkreuz dieses Dienstes überreichte in Anerkennung der Dienste die der Prinz dieser Wohlfahrts einrichtung hat zuteil werden lassen.

In Ypern. Am 30. Juli wird der Jahrestag der Schlacht bei Ypern festlich begangen werden. Den Vorsitz bei den Festlichkeiten wird Marschall Frensch, Graf von Ypern führen. Marschall Haig und die übrigen Generäle, die an der Schlacht beteiligt waren, werden anwesend sein.

Truppenbewegung. Am 12., 13. und 14. Juli fanden belangreiche Truppenbewegungen statt. Mehrere Regimenter kehrten aus dem Lager von Beverloo in ihre Garnisonen zurück und andere Regimenter trafen im Lager neu ein.

Ein Kongreß für moderne Kunst findet am 5. und 6. August in Brüssel statt.

Der Abgeordnete Carton de Wiart, der frühere Ministerpräsident, tritt am 20. Juli in Gemeinschaft mit seinem Sohne eine Studienreise nach dem Congo an.

Nationaler Kongreß des „Werkes vom Acker“. Das „Werk vom Acker“ feierte am Sonntag sein 50jähriges Bestehen durch einen nationalen Kongreß in Brüssel. Alle ministeriellen und provinziellen Verwaltungen waren auf dem Kongresse vertreten. In der ersten Abteilung, die von dem Gouverneur von Brabant, Becco, geleitet wurde, besprach man die verschiedenen Mittel, über welche die öffentlichen Verwaltungen verfügen um das „Werk vom Acker“ zu fördern. Die zweite Abteilung, der Professor Leylae vorsteht, befaßte sich mit den Fragen über Einrichtung landwirtschaftlicher Schulen, Ausstellung und Prämierung landwirtschaftlicher Erzeugnisse usw. Es fand dabei eine lebhaft ausgeführte Diskussion statt und wurden viele Anregungen gegeben. Die dritte von Gräfin von Merode geleitete Abteilung, in der besonders Damen von Wort kamen, befaßte sich mit dem Blumenschmuck für Haus und Garten, ferner mit der Kleintierzucht, wie Hühner, Kaninchen, Schafe und Ziegen. Die Vorträge und die Aussprache fanden dankbare Zuhörer. Als Redner war auch der französische Deputierte und Bürgermeister, Abbe Lemire anwesend.

Blumenschmuck an den Schulen. Auf eine an das Ministerium für Kunst und Wissenschaft gerichtete Anfrage wurde die Antwort gegeben, daß Blumen- und Pflanzenschmuck in den Schulen möglichst angebracht werden solle.

Deutschlands Schulden an Belgien. Im Senat erklärte auf einen Hinweis auf die Schulden Deutschlands, Minister Theunis, daß man seitens Belgiens einer Verzögerung der Schulden Deutschlands nicht zustimmen könne. Die Deutschland gegenüber gemachten Vorschüsse beim Wiederaufbau betragen bis 1. Januar d. J. 15 Milliarden. Allenfalls könne die Rede von einem teilweisen Erlass der Zinsen sein, nach dem Ueber einkommen vom 5. Mai 1921, das keine sofortige Zins zahlung vorsieht, trotzdem Belgien für seine Anleihen Zinsen zahlen müsse. Ein Abgeordneter hielt dafür, man müsse auf unumstößliche Weise feststellen, was Deutschland bezahlen könne. Es sei notwendig, diese Frage in ihrem ganzen Umfange vor den Regierungen und den Völkern aufzuklären. Aber wie es auch sei, die Regierung müsse alles tun, daß die Wiederherstellungen, die Deutschland verschuldet habe, von diesem auch bezahlt werden.

Die belgischen Eisenbahnen. Am 1. Juni verfügten die belgischen Staatseisenbahnen über 5346 Lokomotiven, davon sind 2208 im regelmäßigen Dienst, 1204 sind in Reparatur, 1028 sind repariert und dienstfertig aber noch nicht in regelmäßigem Gebrauch, 906 sind in Schuppen oder auf Nebengeleisen untergebracht, weil sie nicht mehr gebrauchsfähig sind oder umgebaut werden müssen. Personenwagen waren am 1. Juni 9604 vorhanden, darunter 2035 in Reparatur, 571 stehen in Reserve, 504 stehen im Schuppen und müssen repariert werden. Güterwagen waren 118877 vorhanden, darunter 6712 in Reparatur, 20510 in Reserve und 31732 müssen repariert werden.

Im Senat kam der Etat des Handels- und Arbeitsministeriums zur Beratung. Es wurden dabei verschiedene Wünsche geäußert und Anregungen gegeben. So wurde eine weitergehende Aufsicht für die Grubenarbeiten gefordert, besonders bezüglich der Frauen- und Kinderarbeit. Auch müßten bei den Arbeitsbüros Ersparnisse gemacht werden. Ein anderer Senator forderte definitive Erhebung der sozialen Versicherungen und Regelung der Pensionen. Kanonikus Broeck suchte nachzuweisen, daß es dem wirtschaftlichen Regime an Sittlichkeit fehle, das zu einer Gefahr für den sozialen Frieden werde. Der Minister Moyersoen antwortete den verschiedenen Rednern und betonte, daß alles geschehen werde, was möglich sei, um die gerechtfertigten Wünsche zu befriedigen. Von den 192 Millionen des Etats beruhten 95 Prozent auf gesetzlich festgelegten Bestimmungen und nur 4—5 Prozent kämen auf die Verwaltung. Die Regierung müsse jede Erhöhung der Ausgaben ablehnen. Als ein Sozialdemokrat hierzu den Zwischenruf machte: „Das ist sehr demokratisch“ antwortete der Minister die beste Demokratie eines Landes bestehe darin, eine gesunde Finanzregelung herbeizuführen. Zur Alterspension bemerkte der Minister, das bisherige Gesetz müsse verlängert werden, bis eine endgültige Regelung mit Heranziehung der Arbeitgeber und des Staates erfolge. In seinen Ausführungen gebrauchte der Minister die Sprache, deren sich auch die Senatoren bedient hatten, französisch oder vlämisch. Der Etat des Ministeriums wurde genehmigt, die Sozialisten enthielten sich der Abstimmung. Der Etat des Eisenbahnministers wurde mit 64 Stimmen bei 44 Enthaltungen genehmigt. Bei Beratung des Militäretats meinte ein Sozialist, daß eine deutsche Gefahr bestehe, doch sei dieselbe wohl nicht so drohend, wie vielfach angenommen werde. Die sechsmonatige Militärdienstzeit würde 50 Millionen Ersparnis bringen. Ein anderer Senator meinte, Deutschland werde sich rächen, sobald es könne. Weiter meinte ein Senator daß in dem belgischen Heere ein Friedensfaktor zu erblicken sei: Der Etat des Landesverteidigungsministers wurde mit 57 Stimmen bei 36 Enthaltungen gutgeheißen. Nachdem wurde noch von einem vlämischen Senator zum Ausdruck gebracht, daß der Landesverteidigungsminister kein vlämisch verstehe, was er bedauere. Er hoffe, daß der König zukünftig keine Minister ernennen werde, die nicht beider Sprachen mächtig seien. Der Etat des Ministeriums für Kunst und Wissenschaften wurde ebenfalls ange nommen.

In der Kammer kam das neue Mietgesetz zur Beratung. Der erste Redner meinte, es sei schwierig, ja unmöglich allen Interessenten in dieser Frage gerecht werden zu können. Er bedauerte daß es in dem neuen Gesetz den Eigentümern möglich gemacht wird, die Mieten von 1914 bis zu 50% zu erhöhen. Ein anderer Redner meinte, es handle sich nicht darum die kleinen oder die großen Eigentümer zu begünstigen, sondern allen vollständige Freiheit zu geben. Der Berichterstatter erklärte, ohne weiteres vom heutigen Regime zur absoluten Freiheit überzugehen, sei nicht an gänglich, es müsse eine Uebergangszeit geschaffen werden. Es handle sich um das Recht des Eigentümers und um den Schutz des Mieters. Andererseits wurde befürchtet, daß bei Annahme des Gesetzes zahlreiche Mieter schutzlos würden, besonders Unverheiratete, Beamte und Offiziere, die durch Verletzung zum Wohnungswechsel veranlaßt würden. In erster Linie müsse die Wohnungskrisis bekämpft werden durch größeren Wohnungsbau. Ein Abgeordneter wünscht eine amtliche Untersuchung über die Wohnungsfrage in allen Gemeinden. Auf die verschiedenen Einwendungen und Vorschläge bemerkt der Minister Maffon, daß das neue Gesetz doch nur wenig Aende rungen gegenüber dem alten bringe. Es sei nur ein Schritt

weiter zu normalen Zuständen. Der Minister gab dann Aufschluß über die einzelnen Artikel des Gesetzes und betonte auch seinerseits, daß man die Mieter schützen müsse, die verpflichtet würden, auszuweichen, durch etwaige unberechtigte Forderungen neuer Eigentümer. Ein Abgeordneter bedauert noch, daß in dem Gesetz nicht ein besonderer Schutz für kinderreiche Familien vorgesehen ist. Bei der ersten Abstimmung sprach sich die Kammer für Verlängerung des Mietgesetzes bis 1925 aus. Die Begrenzung der Mietpreise wurden wie folgt festgelegt: Der Vorteil der Verlängerung gilt nicht bei Mietern, die ein festes Gut in Pacht genommen haben, dessen jährlichen Mietpreis am 1. August 1914 4000 Franken in Brüssel und Umgebung oder in Gemeinden von mehr als 100 000 Einwohner betrug, oder 3000 Fr. in Gemeinden von 50 000 bis 100 000 Einwohner, oder 1800 Fr. in Gemeinden von weniger als 50 000 Einwohner oder 600 Fr. in Gemeinden von weniger als 10 000 Einwohner. Weiter wurde die Bestimmung angenommen, daß jeder Mieter auf Grund seines schriftlichen oder mündlichen Mietvertrags die Wohnung einhalten darf bis 1925 auch wenn die vereinbarte Mietzeit vorher abgelaufen ist. Einzelne Artikel des Gesetzes riefen längere Debatten hervor und es wurden wiederholt Zusätze angenommen oder Streichungen vorgenommen. U. A. wurde ein Zusatz angenommen, demzufolge Kriegsinvaliden mit 50% Invalidität, Kriegervitwen, Familien die Kriegervitwen und Waisen aufgenommen haben, die Geschädigten in den zerstörten Gebieten, Familien mit 5 und mehr Kindern, Leute über 70 Jahren, nicht zum Aufgeben ihrer Wohnung gezwungen werden können. Ein neuer Eigentümer eines Hauses muß bei Kündigung eines Mietes Sorge tragen, daß dieser ein neues Unterkommen erhält. Die Beratungen werden diese Woche zu Ende gehen.

## Ausland.

### Bevorstehende wirtschaftliche Kämpfe.

Berlin, 10. Juli. Die innere Lage Deutschlands wird immer gefährlicher. Zu dem Streit der Berliner Buchdrucker, der sich auf das ganze Reich auszudehnen droht, steht ein Streit der Textilarbeiter in ganz Deutschland um die Beibehaltung der Sechsunvierzigstundenswoche bevor und weiter haben die Bergarbeiter des Ruhrreviers beschloffen, die Arbeitsverträge zum 1. August zu kündigen und dann in den Ausstand zu treten.

Es stehen also für die nächste Zeit in Deutschland die schwersten wirtschaftlichen Kämpfe bevor, und wenn es zur Auflösung des Reichstages kommen sollte, ein Wahlkampf von bisher noch nicht dagewesener Heftigkeit, worauf die Unabhängigen bereits in ihrem Zentralorgan ihre Parteimitglieder hingewiesen haben mit der Aufforderung zur schärfsten Organisation und Konzentration. Verschärft wird die Lage noch ganz besonders durch den Umstand, daß die Mark in den letzten Tagen eine alle Befürchtungen übersteigende Entwertung erfahren hat. Dazu kommen noch beunruhigende Nachrichten über die Streichung des Markturtes an verschiedenen ausländischen Börsen.

In führenden politischen und parlamentarischen Kreisen wird zwar nicht erwartet, daß die bevorstehenden wirtschaftlichen Kämpfe und der Wahlkampf zu blutigen Unruhen führen werden, doch wird aus der außerordentlich gefährlichen innerpolitischen Lage kein Fehl gemacht, allerdings ohne daß man sich zu einer entscheidenden Tat aufraffen könnte.

### Ein neuer Konferenzplan Lloyd Georges.

Paris, 10. Juli. Lloyd George ist bestrebt, eine interalliierte Konferenz zur Besprechung der finanziellen Situation Deutschlands und der Frage der Reparationen zusammenzubringen. London befindet sich seit der Ermordung Rathenaus und seit dem Niedergang der Mark in einer begreiflichen Aufregung. Deshalb wurden die Minister zu einem außerordentlichen Kabinettsrat auf nächsten Dienstag zusammengerufen. Von gutinformierter Seite vernimmt man, daß dort die Einberufung einer solchen interalliierten Konferenz besprochen werde, zu der Schanzer in seiner letzten Besprechung mit Lloyd George seine Zustimmung erteilt haben soll.

### Die Mörder Rathenaus.

Hamburg, 11. Juli. Wie das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet, ist in Lenzen a. d. Elbe ein der Deutschrötkischen Vereinigung angehörender Postsekretär Büsch verhaftet und nach Berlin gebracht worden, nachdem er am Samstag zwei aus Kaliss in Mecklenburg angekommenen jungen Leuten zu einem Nachtquartier verholfen hatte. Die jungen Leute haben sich dann in einem Kontaktionsgeschäft völlig neu gekleidet. Man vermutet, dass es sich um an der Ermordung Rathenaus Beteiligte handelt. Als die jungen Leute Polizeibeamte herankommen sahen, ergriffen sie die Flucht über die Elbe und man konnte ihrer nicht habhaft werden.

Berlin, 11. Juli. Nach einer amtlichen Mitteilung ist die Polizei den flüchtigen Mörder Rathenaus, Ingenieur Hermann Fischer und Erwin Kern, auf der Spur. Die Untersuchung hat ergeben, dass beide sich am 8. Juli in Lenzen a. d. Elbe befanden. Sie wurden von der Polizei im Automobil verfolgt und berührten mehrere Ortschaften. Anscheinend wollen sie Süddeutschland erreichen. Sie haben nur wenig Geld. Wahrscheinlich halten sie sich am Tage versteckt und setzen ihre Wanderung in der Nacht fort. Sie haben Fahrräder bei sich.

### Kleine politische Nachrichten.

Berlin, 9. Juli. Nach einer vorläufigen Schätzung ergibt sich im Haushalt der Reichspostverwaltung ein Fehlbetrag von etwa 11 Milliarden Mark. Infolgedessen ist für den 1. Oktober mit einer neuen bedeutenden Erhöhung der Post-Tarife zu rechnen. Dem Kabinet wird in den nächsten Tagen eine entsprechende Vorlage zugeben. London, 10. Juli. In amtlichen Kreisen befürchtet man, wie die „Daily Telegraph“ heute morgen schreibt, eine deutsche Finanzkrise. Sobald die Krisis tatsächlich ausgebrochen sei, werde der Oberste Rat zusammenberufen oder wenigstens die Finanzmänner und Sachverständigen der alliierten Länder.

London, 11. Juli. Der Korrespondenz der „Times“ in Riga bestätigt, daß die Sowjetregierung Befehl erteilt hat, die Einrichtung von Mgr. Benjamin, Metropolit von Petrograd, sowie von Mgr. Benedict, Bischof von Kron-

stadt und 9 anderer kirchlicher Würdenträger aufzuschieben. Sie waren vom Petrograder Gerichtshof zum Tode verurteilt worden, weil sie sich der Konfiszierung kirchlicher Güter widersetzt hätten.

Paris, 11. Juli. Das „Journal“ schreibt: Die Polizei befaßt sich in diesen Tagen mit einer ernsten Angelegenheit, über die interessierten Kreise und die in Betracht kommenden Organe ein absolutes Stillschweigen beobachten. Wir glauben jedoch befechtigen zu können, daß im Laufe der seit 14 Tagen eröffneten Untersuchung der Beweis erbracht wurde, daß die Bolschewiken seit einiger Zeit eingeschlossene Agenten besitzen, die es darauf abgesehen haben, die zwei französischen Staatsmänner, die sich hartnäckig den russischen Bestrebungen widersetzen, zu beseitigen. Die Untersuchung hat ferner ergeben, daß die Sowjetregierung Deutschland vorgeschlagen hat, Polen anzugreifen. Wenn Polen dann vernichtet gewesen wäre, hätten die beiden Verbündeten sich gegen Frankreich wenden sollen. Die deutschen Nationalisten verlangten jedoch eine Verschiebung des vorgeschlagenen Zeitpunktes, da ihre Vorbereitungen noch nicht beendet seien. Diese Nachricht wird in Verbindung gebracht mit dem Attentat auf den ehemaligen russischen Botschafter, dem Sig des Ausschusses der ehemaligen russischen Konstituante, festgestellt und als dessen Folge eine Verhaftung vorgenommen wurde. — Nach dem „Petit Journal“ soll es sich bei dem angeblichen Komplott um die Ermordung zahlreicher Persönlichkeiten der russischen Kolonie in Paris handeln.

## Bermischtes.

Herbesthal, 12. Juli. Im benachbarten Welkenraedt waren nachts 6 Hühner und ein Hahn gestohlen und auf der Stelle getötet worden. In derselben Nacht beobachteten zwei Gendarmen einen Radfahrer, der keine Laterne mitführte und beim Anblick der Gendarmen Kehrt machte. Dabei verlor er einen Sack, in welchem sich dass gestohlene Federvieh vorfand. Der Dieb konnte gefasst werden.

Madrid, 12. Juli. Gestern morgen stieß im Bahnhof Parades bei Valencia, der von Galice kommende Schnellzug mit einem Postzug zusammen. Die beiden Züge wurden vollständig zertrümmert. Man zog 30 Tote aus den Trümmern hervor. 50 Personen wurden meist schwer verwundet. Es handelt sich meistens um Badegäste.

New York, 7. Juli. (Die erste offizielle Botschaft des Heiligen Stuhles durch drahtlose Telegraphie.) Der oberste Kolumbusritter, Herr Flachetti, empfing soeben die erste offizielle Botschaft aus dem Vatikan, die auf drahtlosem Wege die Erlaubnis des hl. Vaters übermittelte zum Bau eines großen öffentlichen Gebäudes nebst Schule auf Kosten der Kolumbusritter. Ganz in der Nähe des Vatikans, noch auf päpstlichen Gebiete, werden die Gebäude zu stehen kommen. Mgr. Duca, päpstlicher Unterstaatssekretär, zeichnete die Botschaft.

Aufounfall. In der Nähe von Lüttich geriet ein Auto auf der Fahrt in einen Graben. Dabei gab es einen Toten und vier Verwundete. Bei Epperghen wurde eine Frau von einem Auto überfahren und getötet.

Ein gräßliches Unglück traf eine Frau im Zuge von Neustadt nach Ludwigshafen, die aus dem Fenster hinausschaute und das Herannahen eines Zuges aus entgegengekehrter Richtung nicht merkte. Der Frau wurde von dem Zuge der Kopf buchstäblich abgerissen.

(Ungetreue Eisenbahnbeamte.) In Lüttich wurden zwei Eisenbahnbeamte verhaftet wegen Diebstahl von Eisenbahngut im Werte von 32 000 Franken.

(Ein heftiger Sturm) richtete in Wladern wie auch in Luxemburg erheblichen Schaden an.

(Wildbiebe im Auto.) Bei Loyers traf ein Jagdwächter Wildbiebe an, die von einem Auto aus Jagd auf Wild machten. Als sie den Jäger bemerkten, rasten sie eilends davon.

(Zwei Zollbeamte getötet.) In der Nähe von Bergen wurden zwei Zollbeamte von Schmugglern durch Schüsse getötet.

Ein neues Heilserum. Der in Renzen praktizierende Arzt Dr. Mühlebein hat nach langwierigen Studien und Proben ein Serum gefunden, welches unter anderem die zurückweichende Sehkraft behebt, Rheumatismus heilt und Krebsgeschwüre zum heilen bringt. Die Wirkung des Mittels ist bereits an verschiedenen Personen von hervorragenden Chirurgen festgestellt worden.

Die Unsicherheit der Straße. Passant zu einem anscheinend im schnellsten Tempo davonlaufenden Polizisten: „Am Gottes willen, Herr Wachtmeister, warum rennen Sie denn fort? An der Ecke dahinten wird einer ermordet!“ — Wachtmeister (im Weiterrennen): „An der Ecke hier vorne auch.“

## Aus dem Kreise Malmédy.

St. Vith, den 14. Juli.

### Die heutige Nr. enthält eine kleine Beilage.

\* Handwerker, insbesondere Schreiner, die Interesse daran haben, durch Vermittlung des Gouvernements Lieferungen für die zerstörten Gebiete zu erhalten, wollen sich dieserhalb nicht an den Gewerbeverein St. Vith, sondern an den Vor. der Schmiede-Zunft, Herrn Schmiedemeister Peter Müller, St. Vith, um Auskunft wenden.

Malmédy, 11. Juli. Am Samstag fand eine Stadtverordnetenversammlung statt. Aus den erledigten Punkten der Tagesordnung seien besonders hervorgehoben: Bohnen für die Ausstellung der Personalausweise erhobenen Gebühren sind der Stadt 909 Fr. zurückvergütet worden. Auf seinen Antrag werden dem mit der Ausstellung beschäftigten Angestellten 400 Fr. bewilligt. Auch soll unterjucht werden, wie es kommt, daß in Malmédy 1 Fr. pro Ausweis erhoben wurde, dagegen in altbelgischen Orten, z. B. Stavelot nur 25 Cts. — Die Finanzkommission wird mit der Prüfung der Frage einer Anleihe beim Credit Communal beauftragt. — Zur Prüfung des Voranschlags zum Stadthaushalt lädt der Bürgermeister sämtliche Stadtverordnete ein, den Sitzungen der Finanzkommission beizuwohnen. Auf Antrag des Herrn Lang sollen die Haushalte anderer altbelgischer Städte nach Möglichkeit zum Vergleich herangezogen werden, um über die Handhabung der Gemeindesteuern einige Unterlagen zu gewinnen. — Ueber die Frage der Wiederzulassung auswärtiger Händler zu den hiesigen Wochenmärkten entspann sich eine lebhafteste Debatte. Die sozialistischen Stadtverordneten ver-

langen diese Zulassung, weil es überall so sei, weil die hiesigen Geschäftsleute selbst schuld seien, wenn sie auf den Märkten nicht verkaufen, da sie sich nicht die Mühe gäben, hinzugehen, auch weil Malmédy ein teures Pflaster sei, da die Lehrpersonen z. B. behaupten, hier sei das Leben 20 Prozent teurer als in Altbelgien. Auch Herr Lang unterstützt den Antrag, will jedoch die Zulassung vorläufig nur mit einer mehrmonatigen Frist gewährt wissen. Der Beigeordnete Servais gibt zu, daß die Märkte überall offen sind, sagt jedoch, daß sie hier nicht nötig seien. Er führt die seitens des Gouvernements festgestellte hiesige Indexzahl an, laut welcher die Lebenshaltung in Malmédy 11 Punkte unter dem belgischen Durchschnitt ist, was übrigens auch vor kurzer Zeit eine vom Stadtrat beauftragte Kommission in altbelgischen Orten festgestellt hat. Er verlangt Beibehaltung des jetzigen Verbots für auswärtige Händler. Antrag Servais wird abgelehnt, Antrag Lang, welcher dreimonatige Frist vorsieht, angenommen.

## Gingefandt.

Artikel unter der Rubrik „Gingefandt“ steht die Redaktion in allen Fällen fern; sie trägt nur die presserechtliche Verantwortung.

Es wird uns geschrieben: Gestatten Sie noch einem, der mit Aufmerksamkeit die Behandlung der kirchl. Feiertage verfolgt hat, einige Bemerkungen. Diese Angelegenheit hat seit längerer Zeit die hiesige treukatholische Bevölkerung mit Recht beunruhigt. Schon im vergangenen Jahre hat die weltliche Behörde diese konfessionsmäßig getheilten Feiertage eigenmächtig abgeschafft. Die Beamten und Arbeiter der Staatsbetriebe erhielten nicht einmal dienstfrei zum pflichtmäßigen Gottesdienst; in unsern Schulen war voller Unterricht, sodas Fernbleiben bestraft wurde. Die Abschaffung bzw. Festsetzung der kirchlichen Feiertage erfolgte im Dezember durch den Herrn General, also eine in diesen Angelegenheiten nicht zuständige Instanz. Das Verhalten der kirchl. Obern während dieser Zeit ist unbekannt. Ende Mai brachte dann die hiesige Presse eine Nachricht über eine Verhandlung mit dem Herrn Nuntius aus Brüssel. Danach sollte jetzt das ausgeführt werden, worauf man seit Oktober vergangenen Jahres gewartet hat und bis heute noch wartet, die Verwaltung der Diözese Eupen-Malmédy nach den Bestimmungen der Errichtungsbulle. Zum Schlusse hieß es dann „General Baltia habe es „durch geseht“, daß von den kirchl. Feiertagen diejenigen gestrichen werden, die deutschen Charakters oder Ursprungs seien, und diejenigen bestehen bleiben sollen, die einen allgemein kirchl. Charakter haben.“ Was nachher geschah, hat mit Recht unser Volk zum Protest in den Zeitungen veranlaßt, weil die politische Farbe zu stark aufgetragen war. Es werden alle kirchl. Feiertage abgeschafft, die für die ganze kath. Kirche ausdrücklich vorgeschrieben sind; nur die in Belgien geltenden Ausnahmen werden gebildet. Sieben bestehende Feste werden dem öffentlichen Leben genommen; eins wird neu eingeführt, das aus nationalen Gründen auf den 15. August festgesetzt wurde (Geburtstag Napoleons!). Muß unser Volk da nicht zu der Ansicht kommen, daß da ein Druck ausgeübt worden ist von unberechtigter Seite? Solange unsere Regierung diese Ansicht nicht widerlegt, müssen wir dies denken. Dann setzte sie sich über unsere Ansichten rücksichtslos hinweg; dann wäre sie zu weit gegangen und müßte zurecht gewiesen werden. Videant consules!

Was Herr Diözesaninspektor Ahn in dieser Angelegenheit mitteilt, bestätigt nur, daß die kirchliche Behörde die weitere Feier dieser Tage wünscht. Was er über die Schule sagt, steht in scharfem Gegensatz zu dem Schreiben des Herrn Generals an die Kirchenvorstände Eupens und der hier geltenden Praxis. Rom spricht in so wichtigen Fragen nur dann, wenn gestragt wird. Stichthaltige Gründe für einen Antrag auf Abschaffung der Feiertage bestehen hier nicht, wohl für die Beibehaltung. Dem größten Teil der Geistlichen sind für eine kath. Aktion, von der geschrieben wurde, die Hände gebunden. „Discite moniti!“ (d...t)

## Zivilstand

Monat Juni 1922.

### Gemeinde Meyerode.

Geburten: Am 1. Maria Margareta, T. v. Quirin Schröder und Susanna geb. Schaus Meyerode. Am 18. Quirin, S. v. Peter Schwalen und Anna Margareta geb. Gentels aus Wallerode. Am 19. Moysus, S. v. Nikolaus Josef Gangolf und Anna geb. Supperz aus Wallerode.

Heiraten: Keine  
Sterbefälle: Am 3. Johann Peter Hedters, 61 Jahre alt aus Medell. Am 18. Michel Schaus, 79 Jahre alt aus Medell.

Der Standesbeamte: Supperz.

### Bekanntmachung

Das Bureau der Bürgermeisterei Lommersweiler ist noch bis auf weiteres in St. Vith. Der Termin der späteren Verlegung nach Lommersweiler wird bekannt gemacht. Bis dahin sind noch alle Anmeldungen pp. auf dem Bürgermeisteramt St. Vith wie früher zu machen.

Der Bürgermeister: Schmitt.

### Bekanntmachung

Die diesjährige öffentliche Impfung findet in der Bürgermeisterei Lommersweiler wie folgt statt:

am Freitag, den 21. Juli 1922,

nachmittags 2. Uhr in Galhausen,

„ 3 „ „ Neidingen,

„ 4 „ „ Lommersweiler,

„ 5 „ „ Alfersteg.

Am Samstag, den 22. Juli 1922,

nachmittags 2. Uhr in Agerath.

Die Nachschau für Galhausen, Neidingen, Lommersweiler und Alfersteg findet am 28. Juli 1922 und für Agerath am 29. Juli 1922 zu derselben Tageszeit wie die Impfungen statt.

Die Impfungen sowie die Nachschau findet in sämtlichen Ortschaften in den Schulen statt.

Eltern, Pflegeeltern oder Vormünder, welche ihre Kinder oder Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund der Impfung oder der Nachschau entziehen, werden bestraft.

Der Gefahrenpunkt der Mark. London, 6. Juli. Der Berliner Vertreter des Daily Telegraph meldet der K. Ztg., nach Ansicht dortiger nichtdeutscher Finanzleute habe die Mark den Gefahrenpunkt erreicht, und nur sofortiges Eingreifen der Verbündeten könne ein Sinken Deutschlands in die Finanzlage Oesterreichs und Polens verhindern.

Kleine politische Nachrichten. Berlin, 6. Juli. Die "Rote Fahne" veröffentlicht heute morgen einen Aufruf der kommunistischen Partei Deutschlands an das kämpfende Proletariat, in dem zum entschiedenen Kampfe gegen die Reaktion aufgefordert wird.

Das Glück der Andern.

Original-Roman von Erich Ebenstein. (Nachdruck verboten.) 67. Fortsetzung. Was sollte sie sagen, wenn ihre Vermutung unrichtig war und Evelyn sich gar nicht hier befand? Aber sie kam nicht dazu, eine Ausrede zu erfinden.

Säuberung aller Verwaltungen und besonders der Reichswehr und der Gerichtsbehörden von Monarchisten und Annesie aller proletarischen Kämpfer. Berlin, 6. Juli. Die Ermittlungen der Berliner Polizei haben ergeben, daß die Hintermänner des Mordanschlages auf Rathenau in Oldenburg sitzen.

Bermischtes.

Berlin, 6. Juli. Der Metzger Großmann, der sich wegen der Ermordung mehrerer Frauen zu verantworten hatte, hat sich eine Stunde vor der Urteilsfällung in seiner Zelle erhängt. Großmann hatte nicht nur Menschenfleisch gegessen, sondern auch solches verkauft.

Frau Gottorb stürzte an Modesta vorbei und laut schreiend zum Haus hinaus. Was nachher geschah, blieb immer dunkel in Modestas Erinnerungsbildern. Als sie wieder zur Besinnung kam, lag ihr Arm in dem von Magnus, der ihre Hand fest an seine Brust gedrückt hielt, und sie gingen unter Bäumen hin.

Die Wirtschaft wird durch den unerhörten Marktschwund immer mehr in die Katastrophe hineingezogen. Das rapide Nachfolgen der Preise geht nicht mehr wie früher vor sich, daß allmählich der Inlandswert der Valuta in Monaten oder Wochen nachfolgt, sondern er geht mit.

ländischen Hornviehpresse hervorgerufen. Trotz zahlreicher Ankäufe seitens französischer Händler aus Diederhofen, Metz und Straßburg war der Handel derart schleppend, daß zahlreiche Zuchtställe und Milchhöfe unverkauf blieben.

Gewerbe-Verein St. Vith und Umgegend. Versammlung am Sonntag, den 16. Juli 1922, nachmittags 4 1/2 Uhr, im Gasthof Paul Pip.

St. Vitus-Verein St. Vith. Sonntag, den 16. Juli 1922 General-Versammlung. Anfang 10 Uhr nachmittags, im Hotel Genten.

lehrling für sofort gesucht. Peter Meyer, Schuhmacher, Dabler. Suche für sofort ein fleißiges Dienstmädchen für alle Hausarbeit (3 Pers.)

Bienenhoig, per Pfd. 3 Fr., zu verkaufen. Matthias Bauer, St. Vith, Mühlenbachstr. 77.

Grab-Denkmalerei und andere Steinmetzarbeiten liefert zollfrei zu billigsten Preisen Wilh. Dujardin, Steinhauerei, Montjoie, Bahnhof.

Sonntag, 16. Julier., hl. Messen 1/2 7 u. 8 1/4 Uhr, 10 Uhr feierl. Levitenhochamt mit Festpredigt.

Daran anschliessend Prozession zur Kapelle u. Te Deum. Aufnahme neuer Mitglieder nach dem Hochamt und der Andacht.

Schöne Auswahl Regulateure, Küchenuhren, Wecker, I. Qualität. Taschenuhren, 1. Fabrikate 2-5 Jahre Garantie.

Jos. Lenz, Uhrmacher, ST. VITH (Eifel), Hauptstrasse 105.

Klinik St. Josef, staatlich konzessionierte chirurgische Anstalt in Trois-Ponts. Operationen aller Art durch Spezialärzte.

Direktor: Dr. Glesse, TROIS-PONTS, zugleich Chirurg des städtischen Krankenhauses in Stavelot. Fernspr.: Stavelot No. 1. Ein komplettes Göpelwerk mit 10 Meter Treibriemen preiswert zu verkaufen.

Aber hier der Hut: Die neue Münze trägt die französische Aufschrift „Belgique“, aber die Blumen wollen auch welche mit „Belgie“ haben. Und so hat denn die Regierung beschlossen, mit der weiteren Ausgabe der Franken mit französischer Aufschrift einzuhalten, bis auch solche mit vlamischem Ausdruck geprägt sind. Nichtsdestoweniger haben, wie die „Gazette de Liege“ lächelnd bemerkt, die vlamischen Deputierten auch die Zahlung in französischen Stücken nicht verweigert.

### Landwirtschaftliches.

#### Feld- und Gartenbau.

Der Stand im Juni.  
Das Wetter. Süd- und Westwinde brachten in diesem Monate Sturmwegen die dort, wo sie niedergegangen, mehr oder minder große Wassermengen dem Boden zuführten, wodurch überall das Wachstum gefördert wurde. An verschiedenen Stellen ging auch Hagel nieder.

Stand der Kulturen. Das Wintergetreide, dem der Regen noch gut gekommen, steht im allgemeinen dünn, da es im Winter stark unter dem Frost gelitten.

Der Strohertrag wird unter einer Mittelerte sein, dagegen sind die Mehren durchweg schön und gut gefüllt. Für Hafer ist der Regen zu spät gekommen, um die verlorene Zeit weit zu machen, der Stand des Hafers ist im allgemeinen schlecht. Die Wurzelgewächse, Rüben, Zuckerrüben, Kartoffeln usw. kommen jetzt gut voran. Der Regen, der in Westländern wieder mehr angebaut worden ist, sieht gut aus. Von den Flachsfeldern, die unter der Hitze sehr gelitten, mußten etwa 1/5 umgepflügt werden. Der Futtermangel ist z. B. die große Sorge des Landwirtes, gibt Herd doch nur 1/3 einer gewöhnlichen Ernte und die Kleefelder sind durch die ungünstige Witterung des letzten Jahres fast vernichtet. Von der Entwicklung des Nachfutters wird es abhängen, ob die Landwirte das Vieh im kommenden Winter durchbringen können.

Die Tierhaltung geht bei dem Mangel an Futter, und bei den rückgängigen Preisen einer Krise entgegen. Der Pferdehandel hat sich etwas gehoben infolge Ankaufs von Pferden durch das Ausland, besonders Frankreich. Die gewinnbringende Schweinezucht hat eine

große Ausdehnung angenommen und die Fühnerzucht hat ihren Vorkriegsstand bald wieder erreicht.

Stand der Märkte. In Zuckerrüben wurden Abschlässe gemacht zu 70 Franken die Tonne mit 15% Zuckergehalt und einem Ausschlag von 7 Fr. pro Grad. Der Hopfen der neuen Ernte findet einen Abschlag von 40-45% gegenüber der vorjährigen Ernte. Im allgemeinen ist der Markt für landwirtschaftliche Erzeugnisse zurückhaltend in Erwartung von zurückgehenden Preisen. Der Getreidehandel ist schwach, da die Speicher soweit leer sind. Der anhaltende Preisabschlag macht den Handel in Vieh lustlos, da er den Züchtern nur Verluste bringt. Das magere Vieh findet trotz der sinkenden Preise keine Abnehmer. Die Preise der hauptsächlichsten Produkte waren Ende Juni: Weizen 60-70 Fr., Roggen 60, Hafer 65-70, Pferdebohnen 75, Erbsen 100, Heu 30 bis 50, Stroh 7-18, neue Kartoffeln 30-40, Hopfen 400-480, Tabak 3,50-4,00 das Kilo, Schlachtwiege 2,50-3,50, Eier 0,30-0,40, fette Schweine 4-5, 8 Wochen alte Schweine 70-110 Fr.

### Das Glück der Andern.

Original-Roman von Erich Gehenstein.

68. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Da tauchten die Bäume von Kettenege auf — es kam der Parteingang — die gerade Lindenallee, die zum Portal führte — die hell erleuchteten Fenster — Menschen mit Fackeln und Windlichtern bewegten sich ihnen entgegen, man hörte die Stimme der Gräfin, die Befehle erteilte.

Modesta blieb plötzlich stehen.

„Was ist das — es sind so viele Menschen hier —“

„Man sucht nach uns,“ antwortete Magnus be-

hutsam. „Wir sind sehr lange fort gewesen. Aber dort

sehe ich Ihre Mutter. Kommen Sie, Modesta —“

Er zog sie sanft mit sich fort. Modesta folgte

willenslos wie ein Kind. Aber zwei Schritte vor ihrer

Mutter und der Gräfin, die ihnen angstvoll entgegen-

traten, blieb sie abermals wie angewurzelt stehen.

Die Gräfin hatte ihren Sohn gefragt: „Um Gottes

willen, wo warst du denn nur alle? Und wo hast

du Ebelyn?“

Da zerriß der Schleier, der bisher Modestas Erin-

nerung wohlthätig verhüllt hatte.

„Ebelyn!“ schrie sie gellend auf. „O mein Gott

— Ebelyn! Sie ist — tot!“

Magnus fühlte, wie die leichte Gestalt an seinem

Arm leiblos zusammensank. Erschrocken nahm er sie

in die Arme wie ein Kind und trug sie, von den ent-

setzten Frauen begleitet, ins Haus. Im Vorübergehen

befahl er einem Diener, sofort anspannen zu lassen

und nach dem Arzte zu fahren.

Oben angekommen, verschloß er die Tür und bettete

Modesta auf ein Sofa. Als Frau Rosenstein ihr kalte

Umschläge machen wollte, damit sie rasch wieder zur

Bewußtsein käme, wehrte er sie sanft ab.

„Laß sie. Ich glaube, es ist besser, sie hört nicht,

was ich euch zu sagen habe, und erwacht erst später.

Sie würde das Entsetzliche sonst noch einmal durch-

leben.“

Dann berichtete er, was geschehen war.

Niemand außer den zunächst Beteiligten erfuhr den

wahren Hergang. Man hatte in aller Stille noch vor

Anbruch des Morgens Ebelyns Leiche von Buchega nach

Kettenege geschafft und dort aufbewahrt.

Fräulein Webster wurde einer Frenantialt über-

geben, und ihre Schwester hatte Buchega zum Verkauf

ausgeschrieben. Sie reiste gleich nach dem Bearbaitis

ihres Sohnes, das in aller Stille, und, da fast nie-

mand in der Gegend ihn gekannt hatte, nur unter Be-

teiligung der Dienftboten von Buchega stattfand, nach

Wien.

Ebelyn wurde in der Ketteneger Grabkapelle be-

geseht. Magnus hatte dies so angeordnet. Er wollte

nicht, daß auch nur ein Schatten auf das Andenken der

Toten falle und hatte darum ausschlagen lassen, die

Bestatterin von Buchega habe im Verfolgungswahn ihren

Neffen und später Fräulein Rosenstein erschossen.

Diese Version wurde unterstellt durch Frau Got-

tord, die sie um so bereitwilliger aufgriff, als sie sich

dadurch alle Scherereien ersparte, die man ihr sonst viel-

leicht beim Begräbnis gemacht hätte, da es sich um

einen Selbstmörder handelte.

Man legte sich also die Sache je nach der eigenen

Phantasie zurecht. Einige nahmen an, Fräulein Web-

ster habe Ebelyn zufällig getroffen und mit Gewalt

in ihr Haus geschleppt. Andere glaubten, sie habe mit

der Schlaubeit der Fren unter falschem Vorwand sie

hineingelockt und dann erschossen, wie sie ihren Neffen

bereits Stunden früher in seinem Zimmer überfallen

und erschossen habe, und ein gleiches Los ihrer Schwe-

ster bereitet hätte, wenn diese sich nicht im Keller vor

ihre eingeschlossen haben würde. Das zufällige Vor-

überkommen Graf Sandersfelds ließ Frau Gottord dann

seine Hilfe anrufen.

Der Umstand daß alle Dienftboten in den entfern-

ten Wirtschaftsgebäuden untergebracht waren und stren-

gen Befehl hatten, das Herrenhaus nie ungerufen zu

betreten, machte die Sache ja erklärlich. Die Webster

war eben immer schon eine Halbärztin gewesen.

An einem trüben regnerischen Sonntag wurde Ebe-

lyn unter dem Geleit der gesamten Nachbarschaft zu

Grabe getragen.

Eine erdrückende Fülle herrlicher Blumenkörbe

schmückte ihren Sarg und bewies, wie allgemein die

Teilnahme an ihrem tragischen Geschick war.

Frau Rosenstein und Modesta fehlten beim Begräb-

nis. Letztere rang, wie die Gräfin mit Tränen in

den Augen berichtete, in schwerem Fieber mit dem

Tode, und ihre Mutter hatte die Pflege übernommen.

Gleich nach dem Begräbnis fuhr Magnus nach

Schönau, wo er eine lange Unterredung mit Harald

Wolkern hatte, von deren Inhalt nicht einmal Lante

Lante, die doch sonst in allem Haralds Vertraute war,

etwas erfahren konnte.

Wolkern hatte die letzten zwei Tage mit Baden u.

allerlei sonstigen Vorbereitungen für eine lange Reise

verbracht. Es hieß, er wolle sich einer Forschungsreise

nach Afrika anschließen.

Dann verbreitete sich plötzlich das Gerücht, Mag-

nus Sandersfeld wolle ihn begleiten, aber beide wür-

den erst abreisen, wenn die vom Arzt für Modestas

Leben kritisch bezeichneten Tage verstrichen seien.

Und wieder eines Tages fuhr die Gräfin Birna,

Besuche machend, von Haus zu Haus und verkündete

als erste die Neuigkeit:

„Wissen Sie schon? Die kleine Modesta Rosenstein

ist gerettet. Eben erfuhr ich es in Kettenege. Morgen

treten Sandersfeld und Wolkern ihre Afrika-reise an, d.

h. zunächst wollen sie, glaube ich, nach Abbazia, wo

die Willners noch sind. Und wissen Sie, was ich im

stillen glaube? Daß die Gräfin Magnus hinschickt, da-

mit er wieder ein bißchen Fühlung mit seiner Cousine

Beate bekommt. Es war früher stets ihr stiller Wunsch,

er möge Beate als Tochter aufziehen.“

(Fortsetzung folgt.)

### Ein neuer Konferenzplan Lloyd Georges.

Paris, 10. Juli. Lloyd George ist bestrebt, eine interalliierte Konferenz zur Besprechung der finanziellen Situation Deutschlands und der Frage der Reparationen zusammenzubringen. London befindet sich seit der Ermordung Rathenaus und seit dem Niedergang der Mark in einer begreiflichen Aufregung. Deshalb wurden die Minister zu einem außerordentlichen Kabinettsrat auf nächsten Dienstag zusammengerufen. Von gutinformierter Seite vernimmt man, daß dort die Einberufung einer solchen interalliierten Konferenz besprochen werde, zu der Schanzer in seiner letzten Besprechung mit Lloyd George seine Zustimmung erteilt haben soll.

### Die Mörder Rathenaus.

Hamburg, 11. Juli. Wie das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet, ist in Lenzen a. d. Elbe ein der Deutschvölkischen Vereinigung angehörender Postsekretär Büsch verhaftet und nach Berlin gebracht worden, nachdem er am Samstag zwei aus Kaliss in Mecklenburg angekommenen jungen Leuten zu einem Nachtquartier verholfen hatte. Die jungen Leute haben sich dann in einem Kontektionsgeschäft völlig neu gekleidet. Man vermutet, dass es sich um an der Ermordung Rathenaus Beteiligte handelt. Als die jungen Leute Polizeibeamte herankommen sahen, ergriffen sie die Flucht über die Elbe und man konnte ihrer nicht habhaft werden.

Berlin, 11. Juli. Nach einer amtlichen Mitteilung ist die Polizei den flüchtigen Mördern Rathenaus, Ingenieur Hermann Fischer und Erwin Kern, auf der Spur. Die Untersuchung hat ergeben, dass beide sich am 8. Juli in Lenzen a. d. Elbe befanden. Sie wurden von der Polizei im Automobil verfolgt und berührten mehrere Ortschaften. Anscheinend wollen sie Süddeutschland erreichen. Sie haben nur wenig Geld. Wahrscheinlich halten sie sich am Tage versteckt und setzen ihre Wanderung in der Nacht fort. Sie haben Fahrräder bei sich.

### Kleine politische Nachrichten.

Berlin, 9. Juli. Nach einer vorläufigen Schätzung ergibt sich im Haushalt der Reichspostverwaltung ein Fehlbetrag von etwa 11 Milliarden Mark. Infolgedessen ist für den 1. Oktober mit einer neuen bedeutenden Erhöhung der Post-Tarife zu rechnen. Dem Kabinett wird in den nächsten Tagen eine entsprechende Vorlage zugehen. London, 10. Juli. In amtlichen Kreisen befürchtet man, wie die „Daily Telegraph“ heute morgen schreibt, eine deutsche Finanzkrise. Sobald die Krisis tatsächlich ausgebrochen sei, werde der Oberste Rat zusammenberufen oder wenigstens die Finanzminister und Sachverständigen der alliierten Länder.

London, 11. Juli. Der Korrespondenz der „Times“ in Riga bestätigt, daß die Sowjetregierung Befehl erteilt hat, die Hinrichtung von Mgr. Benjamin, Metropolit von Petrograd, sowie von Mgr. Benedikt, Bischof von Kron-

Zuge der Kopf buchstäblich abgerissen.

(Ungetreue Eisenbahnbeamte.) In Lüttich wurden

zwei Eisenbahnbeamte verhaftet wegen Diebstahl von Eisen-

bahngut im Werte von 32 000 Franken.

(Ein heftiger Sturm) richtete in Wladern wie auch

in Luxemburg erheblichen Schaden an.

(Wilddiebe im Auto.) Bei Loyers traf ein Jagd-

wächter Wilddiebe an, die von einem Auto aus Jagd auf

Wild machten. Als sie den Jäger bemerkten, rasten sie

eilends davon.

(Zwei Zollbeamte getötet.) In der Nähe von

Bergen wurden zwei Zollbeamte von Schmugglern durch

Schüsse getötet.

(Ein neues Heilserum.) Der in Renzen

praktizierende Arzt Dr. Müllebein hat nach langwierigen

Studien und Proben ein Serum gefunden, welches unter

anderem die zurückweichende Sehkraft behebt, Rheumatis-

mus heilt und Krebsgeschwüre zum heilen bringt. Die Wirk-

kung des Mittels ist bereits an verschiedenen Personen

von hervorragenden Chirurgen festgestellt worden.

(Die Unsicherheit der Straße.) Passant zu

einem anscheinend im schnellsten Tempo davonlaufenden

Polizisten: „Um Gottes willen, Herr Wachtmeister, wa-

rum rennen Sie denn fort? An der Ede dahinten wird

einer ermordet!“ — Wachtmeister (im Weiterrennen):

„An der Ede hier vorne auch.“

### Aus dem Kreise Malmédy.

St. Vith, den 14. Juli.

Die heutige Nr. enthält eine kleine Beilage.

\* Handwerker, insbesondere Schreiner, die Inter-

esse daran haben, durch Vermittlung des Gouvernements

Lieferungen für die zerstörten Gebiete zu erhalten, wollen

sich dieserhalb nicht an den Gewerbeverein St. Vith, sondern

an den Vor. der Schmiede-Jungung, Herrn Schmiede-

meister Peter Müller, St. Vith, um Auskunft wenden.

Malmédy, 11. Juli. Am Samstag fand eine

Stadtverordnetenversammlung statt. Aus den erledigten Punk-

ten der Tagesordnung seien besonders hervorgehoben: Von

den für die Ausstellung der Personalausweise erhobenen

Gebühren sind der Stadt 909 Fr. zurückerstattet worden.

Auf seinen Antrag werden dem mit der Ausstellung beschäf-

tigten Angestellten 400 Fr. bewilligt. Auch soll unterjucht

werden, wie es kommt, daß in Malmédy 1 Fr. pro Aus-

weis erhoben wurde, dagegen in allbelgischen Orten, z. B.

Stavelot nur 25 Cts. — Die Finanzkommission wird mit

der Prüfung der Frage einer Anleihe beim Credit Com-

munal beauftragt. — Zur Prüfung des Voranschlags zum

Stadthaushalt läßt der Bürgermeister sämtliche Stadt-

verordnete ein, den Sitzungen der Finanzkommission bezu-

wohnen. Auf Antrag des Herrn Lang sollen die Haushalte

anderer allbelgischer Städte nach Möglichkeit zum Ver-

gleich herangezogen werden, um über die Handhabung

der Gemeindefeuern einige Unterlagen zu gewinnen. —

Ueber die Frage der Wiederzulassung auswärtiger Hän-

heit mittelst, bestätigt nur, daß die kirchliche Behörde die

weitere Feier dieser Tage wünscht. Was er über die

Schule sagt, steht in scharfem Gegensatz zu dem Schreiben

des Herrn Generals an die Kirchenvorstände Cupens und

der hier geltenden Praxis. Rom spricht in so wichtigen

Frage nur dann, wenn gefragt wird. Stichthaltige Gründe

für einen Antrag auf Abschaffung der Feiertage bestehen

hier nicht, wohl für die Beibehaltung. Dem größten Teil

der Geistlichen sind für eine kath. Aktion, von der geschrie-

ben wurde, die Hände gebunden. „Discite moriti!“

(d...t)

### Zivilstand

Montag Juni 1922.

Gemeinde Meyerode.

Geburten: Am 1. Maria Margareta, T. v.

Quirin Schröder und Susanna geb. Schaus Meyerode.

Am 18. Quirin, S. v. Peter Schwalen und Anna Margareta

geb. Pentels aus Wallerode. Am 19. Aloisius, S. v.

Nicolaus Josef Gangolf und Anna geb. Supperz aus

Wallerode.

Heiraten: Keine

Sterbefälle: Am 3. Johann Peter Heckers, 61

Jahre alt aus Nebell. Am 18. Michel Schaus, 79 Jahre

alt aus Nebell.

Der Standesbeamte: Supperz.

### Bekanntmachung

Das Bureau der Bürgermeisterei Lommersweiler

ist noch bis auf weiteres in St. Vith. Der Termin

der späteren Verlegung nach Lommersweiler wird be-

kannt gemacht. Bis dahin sind noch alle Anmeldungen

pp. auf dem Bürgermeisteramt St. Vith wie früher

zu machen.

Der Bürgermeister: Schmitt.

### Bekanntmachung

Die diesjährige öffentliche Impfung findet in der

Bürgermeisterei Lommersweiler wie folgt statt:

am Freitag, den 21. Juli 1922,

nachmittags 2 Uhr in Galhausen,

„ 3 „ „ Neidingen,

„ 4 „ „ Lommersweiler,

„ 5 „ „ Alfersteg.

Am Samstag, den 22. Juli 1922,

nachmittags 2 Uhr in Agerath.

Die Nachschau für Galhausen, Neidingen, Lommers-

weiler und Alfersteg findet am 28. Juli 1922 und für

Agerath am 29. Juli 1922 zu derselben Tageszeit wie

die Impfungen statt.

Die Impfungen sowie die Nachschau findet in sämtlichen

Ortschaften in den Schulen statt.

Eltern, Pflegeeltern oder Vormünder, welche ihre Kin-

der oder Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund der

Impfung oder der Nachschau entziehen, werden bestraft.



# Haus- und Land-Versteigerung in Lengeler.

Am Montag, den 17. Juli 1922, nachmittags 3 1/2 Uhr, werde ich in dem Gasthause des Herrn J. Keding in Lengeler, auf Ansehen der Geschwister Steinmeß in Lengeler ein schönes Wohnhaus mit Stallung u. Scheune sowie 35 Morgen in Lengeler gelegene Wiesen-, Weiden-, Ackerparzellen u. Holzungen, darunter: Wiesberich, Im Bock, Hinter Terrelt, In der Was, In der Mohl, Unterm Dorf, Für an Terrelt, Thäl, Auf Holt, Langfeld, Hinter Hesse- lung usw. öffentlich meistbietend und gegen Zahlungsausstand ver- steigern.

St. Vith, den 11. Juli 1922.  
Sub. Doutrelepont, Notar.

## Öffentlicher Holz-Verkauf.

### Versteigerung v. Kreisländereien und Kreiszaldungen am 20. Juli 1922, mittags 12 Uhr,

in der Schenkwirtschaft Schenck in St. Vith. Auf Ansehen des Kreisliquidators werden versteigert:  
I. Aus dem Distrikt Wildenheld bei Mandersfeld etwa 3000 fm Fichtenholz.  
Das Holz wird angezeigt von Christoph Hentes in Kobscheid bei Aum, Kreis Prüm.  
II. Etwa 30 ha im Distrikt Wildenheld zusammen- hängende Ländereien. Davon sind 15 ha mit ca. 15jährigen Fichten bestanden. Das übrige Land eignet sich zur Anpflanzung von Fichten.

Am 20. Juli cr., nachmittags 3 1/2 Uhr, in der Gastwirtschaft Reusch am Bahnhof Reuland.

- III. Folgende Waldungen bei Steffeshausen und Lascheid (Bahnhof Reuland):
1. Distrikt Schöffelt 8,24 ha mit 25jährigen Fichten,
  2. " Renterich 3,40 " " 15 " "
  3. " Eichenbusch 13,00 " " 15-26 " "
  4. " ca. 20,00 " Buchen und Fichten,
  5. " Aspen bei Lascheid, 11,05 ha, zum Teil mit 10jährigen Fichten
  6. " Dreißig Heet, 21,00 ha, zum Teil mit 10-15jährigen Fichten.

Die Waldungen zu III. werden angezeigt vom Feld- hüter Mayeres in Burg-Reuland. Versteigerungsbedingungen und Loseinteilungen können bei den unterzeichneten Notaren eingesehen werden.  
St. Vith, den 5. Juli 1922.

Muyllé. Doutrelepont.

## Land-Versteigerung in Nieder-Emmels.

Am Freitag, den 21. Juli 1922, nachmittags 2 Uhr,

werde ich auf Ansehen des Herrn Johann Fegen in Ober-Emmels etwa 5 Morgen Weide „Am Kurtevenn“ öffentlich meistbietend gegen Zahlungsausstand in der Wirt- schaft Lorenzen in Nieder-Emmels versteigern.  
St. Vith, den 10. Juli 1922.

Sub. Doutrelepont, Notar.

## Messweine

Mosel-, Saar- und Rhein-Weine, Französ. Rot- und Weiss-Weine, von ersten Firmen zu beziehen durch  
**M. Neuens, Deidenberg.**

## Kreissparkasse Malmedy.

Einzig mündelsichere Anlagestelle für den — Distrikt Malmedy. — Hauptstelle Malmedy. Nebenstellen in: St. Vith, Reuland, Amel, Mandersfeld, Büllingen, Elsenborn, Weywertz, Büttgenbach, Weismes, Spareinlagen zu 4% und 3 1/2%. Eröffnung laufend. Rechnungen. Vermietung von Stahläckern. Hypotheken und Bürgschafts- darlehen unter den günstigsten Bedingungen.

Bestes Material!

## Mechanische Möbel-Schreinerei! Spezialität

Küchen in Eschen von 650 Fr. an	Schlafzimmer in Eichen von 1000 Fr. an	Wohnzimmer in Eichen von 900 Fr. an
---------------------------------------	--	---

in jeder gewünschten Holz- und Stilart, nach eigenen und gegebenen Entwürfen liefert kurzfristig

**Jos. Pankert,**  
Malmedyerstr. 34-36 EUPEN, Malmedyerstr. 34-36

Eigene Verarbeitung!

## Mobiliar-Versteigerung.

Am Dienstag, den 18. Juli 1922, vormittags 11 Uhr (Markttag),

läßt Herr Josef Stiel, St. Vith, Büchelstraße, folgende Gegenstände gegen Kredit u. Bürgschaft versteigern:

- eine eichene Zimmereinrichtung bestehend aus: 2 kompl. Betten, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 2 Nachtschränken mit Marmorplatte, 1 Kleider- schrank, 1 Tisch und 2 Stühle,
- 7 kompl. Betten,
- ein großer Spiegel mit Konsole,
- 1 Ofen mit Rohr,
- 3 Jagdgewehre, Jagduntenflinten aller Art und diverse Haus- und Küchengeräte zc., zc.,
- 1 Pferd mit Geschirr, 2 Karren, 2 Wagen.

St. Vith, den 1. Juli 1922.  
Kreilmann, Auktionator.

## Gras- und Klee-Versteigerung.

Am Freitag, den 21. Juli 1922, nachmittags 1 Uhr,

läßt Herr Alf. Barthäuser in Poteaur seinen diesjährigen Gras- und Kleeaufwuchs, ca. 50 Lose,

gegen Kredit und Bürgschaft versteigern. Sammelplatz am Kilometerstein Nr. 54 an der Straße Necht-Poteaur.  
St. Vith, den 3. Juli 1922.

Kreilmann, Auktionator.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX



**Taschenuhren** für Damen und Herren, in Stahl, Nickel, Silber und Gold empfiehlt

Ferdinand Höffler, geprüfter Uhrmacher, Prüm-Eifel. Tel. 85.

Armbanduhren, Taschenwecker mit und ohne nachtsleuchtendem Zifferblatt.

Für jede Uhr mehrjährige Garantie.

Fachmännische Ausführung aller Reparaturen.

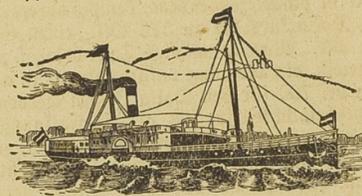
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Versichert gegen Feuersgefahr bei der Versicherungs-Genossenschaft **Ardenne Prévoyante** in Stavelot.

Wenden Sie sich für jede Auskunft an Herrn Heinrich Fort, Gut Eidt bei St. Vith oder an die Herren Jos. Dejozé, Recht, L. Parmentier, Grüffingen, Jos. Kreusch, Amel, Florenz Johanns, Wallerode, Jak. Köhnen, Deidenberg, Joh. Hüwels, Schönberg, Matth. Theissen, Mandersfeld.

Von diesem Jahre ab wird ein Teil des Gewinnes auf die Versicherten verteilt. Auch werden von der Ardenne Hypothecaire Darlehen auf Amortisation gewährt. Die Bedingungen sind sehr vorteilhaft. Wenden Sie sich an Herrn Heint. Fort, Gut Eidt bei St. Vith.

## Bum „Handelschiff Antwerpen“.



Beste Marktpreise in Antwerpen Große Sendungen Lebensmittel treffen jede Woche ein. Großer Preisabschlag!

Reis per Pfund	1. Qualität Kaffee, dicke Bohnen
<b>50 Cts.</b>	<b>2,50,</b>
Schinkenwurst per Pfd.	Katav per Pfd.
<b>2,50,</b>	<b>2,00,</b>

Alte Brennerei Josef Theunissen, Hasselt. Tägl. Fabrikation 10000 Liter. Alter Triple-Korn bei Ab- nahme von 2 Litern 11 Fr. per Liter. Cognac im Champagner, 1 1/2 Fr. — Roter Bordeauxwein für Kranke 18proz. Flasche 5 Fr. und Espagne-Weine. Nehme Butter und Eier an.  
Bertr.: Sub. Groenewald, St. Vith, Nathansstr.

## 10 bis 15 Feldarbeiter

sofort gesucht. Bevorzugt werden Leute aus nächster Umgebung. Dasselbst eine Partie Schafwolle

abzugeben. Staatsdomäne Sourbrodt.

## Meiner geehrten Kundschaft

zur Kenntnis, dass ich mein Detailgeschäft in Klein- eisenwaren aufgabe und beabsichtige meine Bestände zu vorteilhaften Preisen mit

**10% Rabatt**

zu verkaufen.

Auf Vorrat ist noch ein grosser Posten **Dreschmaschinen, Häcksel- maschinen, Eggen, Pflüge und Mähmaschinen, Verstellbare Kartoffelhäufelpflüge.** Für die Zukunft halte ich mich für Lieferungen in **Nähmaschinen, Melotte-Centrifugen und -Pflügen** sowie sämtliche Ersatzteile und eventuell auszuführende Reparaturen aufs beste empfohlen.

**Remaclus Piette, St. Vith.**

Wegen Krankheit meines jetzigen suche ich für sofort ein tüchtiges

## Mädchen

für alle Hausarbeit. Frau Rud. Sutter, St. Vith, Schulstraße.

## Zuverlässiges Mädchen

in allen Hausarbeitenverfahren, für kleinen Haushalt von 3 Personen, zu möglichst baldi- gem Eintritt gesucht. Frau Hubert Bodet, Gut Chôdes bei Malmedy